

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich 16 Mal wöchentlich monatlich 2 RM frei Haus, bei Postbestellung 1,20 RM zuzüglich Postgebühren. Einzelnummern 10 Pf. Alle Bestellungen, Vollbestellungen, untere Zusteller u. Geschäftsstellen nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Unmöglichkeit der Lieferung erfolgt keine Rückerstattung. Rücksendung einzelner Exemplare erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.



Anzeigenpreise laut angelegter Preisliste Nr. 2. — Ruffen-Verlag: 20 Pf. — Besondere Anzeigenpreise und Bedingungen werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigenannahme bis zum 10. Uhr des Vormittags 10 Uhr durch Fernruf übermitteln ist keine Gewähr. — Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. — Druck: Wilsdruff. — Druckerei: Wilsdruff. — Druckerei: Wilsdruff.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Nr. 298 — 98. Jahrgang. Drahtschrift: „Tageblatt“.

Bekanntmachungen des Landrates zu Reichen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Ruffen sowie des Forstrentamts Tharandt. Postfach: Dresden 2640. Donnerstag, den 21. Dezember 1939.

Amerita will sich unbedingt vom Krieg fernhalten

USA-Bizaukenminister Welles kam in einer Rede vor der kubanischen Handelskammer in den Vereinigten Staaten auf Mosotows Rede vom 31. Oktober zu sprechen, worin dieser Mosotows Appell an Polinn vom 12. Oktober abgelehnt und u. a. erklärt hatte, die Philippinen und Kuba hätten seit langem die Freiheit und Unabhängigkeit von den Vereinigten Staaten gefordert, könnten sie aber nicht bekommen. Welles erneuerte bei dieser Gelegenheit die Entschlossenheit der Vereinigten Staaten, zusammen mit allen anderen amerikanischen Republiken von Europa Krieg zu vermeiden zu bleiben und in die Streitkräfte in keiner Weise verwickelt zu werden.

Englischer 20 000-t-Dampfer beschädigt

London meldet Zusammenstoß auf hoher See. Der englische Passagierdampfer „Samarra“ (19 597 Tonnen), der der Cunard White Star Line gehört, ist wie aus London gemeldet wird, nach einem Zusammenstoß auf hoher See in den Fälen zurückgekehrt, aus dem er gekommen war, um nach Amerika zu fahren. Die Brücke und die Rettungsboote sind beschädigt. Der Zusammenstoß forderte keine Opfer. In Bord befanden sich einige hundert Amerikaner, die jetzt mit einem anderen Passagierdampfer reisen werden.

Zombenflazene neben sechs britische Minenboote

Ein deutsches Zombenflazene, das über der Nordküste der Schottland-Inseln gesehen wurde, greift sechs Minenboote an. Ein der Boote erreichte die Insel mit zwei Toten an Bord. Die Mannschaft berichte, sie hätte Rauch von einem anderen brennenden Minenboote aufsteigen sehen.

Drei weitere britische Fernverkehrsboote verlornt

Die holländische Morozupresse berichtet wieder von einer neuen Anzahl von Schiffverlustrungen. Zu den bereits bekannten Verlusten erklärt man die Roman weiter durch deutsche Flazene verlornt: „Merita“ (145 Tonnen), „Ocean“ (144 Tonnen) und „Alto“ (275 Tonnen).

Der Untergang der „City of Kobe“

In der Verletzung des Dampfers „City of Kobe“ aus Liverpool, der torpediert worden ist, erzählt man noch, daß sich am Dienstamortan plötzlich eine heftige Explosion ereignete, worauf die Rettungsboote herabgelassen wurden. Eine Stunde später wurden die Insassen eines der Boote von einem Fischhändler aufgenommen. Über das Schicksal der anderen Boote und des Kapitän, die sich in den beiden anderen Booten befanden, ist nichts bekannt.

In USA-Gewässern beschossen

Deutscher Frachter von englischem Kriegsschiff angegriffen. Der deutsche Frachtdampfer „Arauca“ (4354 Tonnen) entkam vor einem britischen Kriegsschiff in einem neutralen Hafen. Die deutsche Besatzung teilte mit, daß das britische Kriegsschiff innerhalb der Dreimeilenzone der nordamerikanischen Hoheitsgewässer einen Schuß vor den Bug der „Arauca“ gefeuert habe. Der Kapitän des Schiffes, Friedrich Siemler, erklärte, er sei nach Fort Everglades gefahren, nachdem der britische Kreuzer „Orion“ einen Warnungsschuß vor den Bug seines Schiffes gefeuert und ihn aufgefordert habe, auf die offene See zu fahren.

Kapitän z. S. Hans Lanosdorf †

Das Oberkommando der Kriegsmarine teilt mit: Der Kommandant des Panzerkreuzers „Admiral Graf Spee“, Kapitän z. S. Hans Lanosdorf, wollte den Untergang seines Schiffes nicht überleben. Getreu althergebrachter Ueberlieferung und im Sinne der Festschuna des Fiskusordens dem er fast drei Jahrzehnte angehört hatte, sah er diesen Entschluß nachdem er keine ihm anvertraute Person in Sicherheit gebracht hat, sah er keine ihm gehobene Aufgabe als erfüllt an und folgte seinem Schil. Der Kapitän z. S. Lanosdorf hat aus der Hand der Natur und der Götter einen großen Ruhm errufen, der ihm zu Ehren die deutsche Flotte und seine Marine auf ihn setzen.

Rettung englischer Flieger

Die Ritterlichkeit der deutschen Soldaten erneut bewiesen. Am 19. Dezember geriet ein deutsches Aufklärungsflugzeug mit einem großen englischen Flugboot in einen Luftkampf, in dessen Verlauf das englische Flugboot in Brand geschossen wurde und in Flammen auf die See herunterfiel. Darauf sandte der deutsche Flieger SOS-Rufe, um die englischen Kameraden, die sich sehr tapfer geschlagen hatten, zu retten, und erreichte, daß drei Rettungsboote zur Suche nach dem englischen Flugboot ausliefen. Damit in die ritterliche Kampfesweise deutscher Soldaten wieder einmal unter Beweis gestellt. In der Gegenwart kampfsüchtig gemacht, dann wird dafür gefordert, daß ihm jede Hilfe zuzustimmen wird. Keineswegs wurde auch während des großen Luftkampfes über Helgoland verschoren, wo noch während des Gefechts deutsche Flugabwehrschiffe und Flugzeuge unterwegs waren, um abgezeichnete englische Flugzeugabteilungen in Vorium an Land zu bringen.

Worte und Praxis

Der ehemalige britische Minister aus der Kriegsklique der Chamberlains und Churchill's, Duff Cooper, betätigt sich immer noch als politischer „Commis voyageur“ in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Er ist immachin eine „gewichtige“ Persönlichkeit unter den viele Kriegsgenossen, mit denen die USA immer noch überflüssig werden. Zwar finden die zahlreichen Festreden dieser Agenten wenig Gegenliebe im amerikanischen Volk, aber immerhin, die Rede ist eine Tatsache, von der ein Könnchen hier und dort unter Umständen doch auf fruchtbaren Boden fällt. Das wäre weniger für uns als für den Amerikaner unangenehm, die in ihrer Mehrheit wohl gegen eine Einbeziehung der Vereinigten Staaten in den gegenwärtigen Krieg eingestellt sind.

Der Heerapostel Duff Cooper hat sich nun in Heldenpose gesetzt und erklärt, was immerhin aufschlußreich ist, England werde den Krieg gegen die Sowjetunion erklären, falls Rußland die Kontrolle Standinaviens erlangen sollte. Duff Cooper hat weiter bitter die erfolglosen britischen Versuche, Rußland in die Einzelfreistellung gegen Deutschland einzureihen, vermerkt. In Moskau wird nun Herr Duff Cooper kaum ernst genommen werden als er es verdient, wenn er auch, der schon durch viele rednerische Erziele während seiner Ameritasournee ausgefallen ist, jetzt das allerschwerste Geschick auf sich lädt. Was er über Standinavien sagte, dürfte dort — vor allem wenn seine Ausführungen von London aus inspiriert sein sollen — mit gemischtem Gefühlen aufgenommen werden, zumal eine „stärkere“ Verhandlungsführung Englands in Moskau nur eine schnellere Auslieferung derjenigen Positionen bedeuten würde, die man sich in London zu steigenden Preisen ablaufen lassen wollte.

London und seine Agenten sind stolz in den Worten, die im traffen Widerspruch zu den Taten stehen. Worte und Praxis sind in London verschiedene Dinge, wie wir es doch beispielsweise bei den englischen Verhandlungsversuchen für Polen gesehen haben. Daß die Engländer den Finnen praktisch wirkliche Hilfe leisten werden, das glaubt kaum jemand in Finnland, geschweige denn in der Welt. Worte und Praxis sind eben nicht eins in London, auch wenn man den Mund dort immer mehr voll nimmt und das Ganze über die englische Kriegführung vom Himmel herunterwindelt. Deutschlands Antwort ist, daß Schlag auf Schlag auf England niederfällt, nicht nach der Methode Auge um Auge, sondern viele Schläge für einen. Mögen sie in London die Worte für sich gepachtet haben. Die Praxis ist unser! Wir überwinden den englischen Vernichtungswillen durch unseren Sieg und sichern damit nach unserem Siege den Frieden für die Völker Europas.

Wie die Tommys in den Bach fielen

Dramatische Einzelheiten vom Kampf unserer Jäger

DNB... 20. Oktober, (P.K.)

7 Uhr abends, Telefon: „Die Jagdflieger in E. haben in fast zweistündigem Luftkampf von 44 schweren englischen Bombern 34 abgeschossen.“

10 Minuten später fahren wir eilig durch die Nacht. Wie ist so etwas nur möglich? Das ist ja einfach toll. Da hat der gute Tommy ja gleich bei seinem ersten Massenangriff furchtbar eins auf die Nase bekommen.

12 Uhr nachts. „Wo finde ich den Kommandore?“ frage ich den U. v. D. in der Hauptwache des Fliegerhorstes. „Er wird sicher noch mit seinen Offizieren im Kasino sitzen.“ Also hin. Ich melde mich bei ihm und darf sofort nach Herzenslust fragen.

Dann erfahre ich folgendes: „Wie üblich, war ein Teil der Jäger unterwegs über See und flog Sperre. Es war schönes Sonnennetter und deshalb auch ausgezeichnete Sicht. Eine Staffel war gegen 13.52 Uhr mit dem Auftrag gelandert, nach Westen zu fliegen. Da kam plötzlich durch FZ die Meldung, daß irgend etwas mit dem Tommy im Gange sei. Die betreffende Staffel dreht sofort um, und auf dem Rückflug zu den deutschen Nordseeinseln kam bereits die weitere Meldung durch, daß die Engländer mit einem Massenangriff von modernsten Kampfflugzeugen angetiffen.“

Durch FZ gab ich meiner Staffel um 14.30 Uhr den Angriffsbefehl, und dann ging's hin. Das war einfach toll. Es war ein Mordgebühme in der Luft, ich habe so etwas noch nicht erlebt. Ueberall, wohin man sah, fiel der Tommy herunter. Ueberall wurden die Tommys von den deutschen Jägern gejagt. Ich selbst flog sofort einen englischen Bomber an und bekam gleich drei Treffer in meine Maschine. Einer ging haarscharf am Kopf vorbei. Ich bekam den Engländer gut ins Visier, schuß, was aus dem Lauf herausging, und mußte dann abbrechen. Als ich aus der Kurve zurückkam und den nächsten Angriff fliegen wollte, fiel der englische Bomber wie ein Stein nach unten in den Bach. Bei dem dauernden Herumfliegen, Anariff-Fliegen und Jaggen waren wir ziemlich weit auf See hinausgekommen. Wir befanden uns bereits 30 Kilometer südwestlich von Helgoland, aber noch immer wurden die Engländer von den deutschen Jägern gejagt. Ueberall fielen die englischen Bomber ins Wasser, lauter Rauchschadmen hinter sich bringend. Wir wechselten uns dauernd im Angriff ab. Mit fünf Maschinen waren wir zuletzt 150 Kilometer draußen auf See hinter den Engländern her und alle paar Minuten schossen wir einen Tommy brennend herunter.

Gerade hatte ich mir wieder einen aus Korn genommen, da merkte ich, daß mein Öl die zulässige Höchsttemperatur weit überschritten hatte. In der Kabine noch es bereits sehr brenzlich. Verdamm, dachte ich, jetzt hast du sicher einen Schuß in die Velleitung bekommen. Also umdrehen und nach Hause! Schade um den einen Engländer, der nun entwichen konnte, ich hätte ihm zu gern noch etwas vor den Tag gefeuert.

Gerne hatte ich Gelegenheit, den Oberfeldwebel Droste zu sprechen. Er erzählte mir folgendes: „Ich war zuerst als Jagdflieger auf einer Fliegerhochschule tätig und habe zehn Monate in Spanien gekämpft und mir das Goldene Spantienkreuz geholt. Wie mein Staffelführer schon sagte, hatten wir Sperre geflogen und bekamen dann durch FZ Nachricht, daß 14 schwere englische Bomber vom Wellington-Typ im Anflug waren. Unsere Staffel war ihnen am nächsten, und wir griffen natürlich sofort an. Das erste, was wir machten, war, daß wir die Engländer auseinanderprengten, damit wir besser Einzelangriffe machen konnten. Ich habe verschiedene Anflüge über See gemacht, allerdings erst ohne Erfolg. Dann traf ich 200 Kilometer nordwestlich auf See auf sechs geprengte Tommys. Ich griff gleich den ersten an, und sofort ging mein guter Tommy auf 600 Meter herunter. Ich machte einen zweiten Angriff, doch, was herausging, worauf er sich nach aus Wasser legte und nach etwa 30 Sekunden abfiel. Ich konnte während meines zweiten Angriffes genau beobachten, daß der Beschieße nicht mehr geschossen hat. Von der ganzen Besatzung ist niemand mehr aus der Kiste herausgekommen. Dann nahm ich ungefähr wieder Kurs auf die Küste, da man auf See, vor allem, wenn man lange herumturnt, zuletzt nicht mehr genau weiß, wo man sich befindet. Aber ich habe doch wieder zurückgefunden und landete eine Stunde später wohlbehalten in meinem Dork.“

Ein kleines Intermezzo: Ein Feldwebel einer anderen Staffel hatte sich ausgeglichen. In seiner Wut flog er einen schweren englischen Bomber ganz dicht an, flog über 100 Kilometer im englischen Verband mit und drohte den Engländern dauernd mit der Faust.

47 Abschüsse einer einzigen Staffel

Der Führer einer anderen Staffel, Hauptmann Reineke, erzählte über den Großkampftag der Jäger folgendes:

„Der geistige Tag war für uns eine große Ueberraschung. Ich persönlich war mit meiner Staffel unterwegs. Als ich auf unserem Horst landete, um zu tanken, siehe plötzlich das Sperrefeuer der Flak ein, und schon sahen wir die Tommys. Wir starteten sofort wieder und sausten hinter ihnen her. Ein Leutnant von meiner Staffel schloß allein drei Maschinen hintereinander ab. Ich selbst flog mit meiner Maschine, begleitet von der Maschine meines Adjutanten, über See, und wie trocken auch bald auf englische Kampfmaschinen. Mein Adjutant schloß fast aus dem Handgelenk heraus eine Maschine ab. Ich selbst hatte leider das Pech, daß eine Fahrgestellhälfte herausfiel. Das war nördlich von Vortum, 50 Kilometer über See. Als ich dann zurückkam, war schon große Freude auf dem Platz. Die Kommandore fielen mir beinahe um den Hals. Gestern hatte meine Staffel 15 Abschüsse. Das macht zusammen mit den 32 Abschüssen, die wir in Polen hatten, 47 Abschüsse, die auf das Konto meiner Staffel gehen.“

Auflehnung gegen die Londoner Plutokraten?

Englischer Gewerkschaftler warnt den Schachanzler

Der führende englische Gewerkschaftler Bevin warnte in einer Rede, die er in London hielt, den britischen Schachanzler, daß es gefährlich sei, wenn die Arbeiter, daß keine den steigenden Lebenshaltungskosten entsprechende Lohnverbesserungen erhalten sollte. Er könne nicht finden, daß die Kapitalisten trotz aller Einkommensteuern und Höchstpreise ähnliche Opfer bringen wie die Arbeiter.

Ein englisches Blatt wendet sich gegen die Weltwirtschaft der Plutokraten in der Regierung. Es ländigt an, es werde die Namen aller derer veröffentlicht, die heute auf Posten sitzen, die sie nur durch die Weltwirtschaft bekommen hätten und für die sie nicht vorgebildet wären.

Englische Dampfer mit Flugzeugen nach Finnland

In diplomatischen Kreisen Kopenhagens wurde erklärt, daß zwei britische Dampfer mit britischen Flugzeugen für die finnische Luftwaffe von England unterwegs seien. Anzahl und Bestimmungsart der Flugzeuge wurden nicht angegeben.